

# Innere und äußere Freiheit



In der Corona-Epidemie wird viel über die Einschränkungen der Freiheit geklagt. In so einer Situation ist es hilfreich zwischen innerer und äußerer Freiheit zu unterscheiden. Ich kann darüber klagen oder dagegen protestieren, dass ich dieses oder jenes

nicht tun darf. Alternativ könnte ich aber auch innere Freiheit suchen – einen Raum in meinem Inneren, den Kontaktbeschränkungen nicht erreichen können. Innere Freiheit lässt mich mit äußerer Unfreiheit anders umgehen. Menschen, die aus Glaubens-, Gewissens- oder politischen Gründen eingesperrt wurden, haben davon berichtet, wie sich in der Gefangenschaft ein innerer Freiheitsraum für sie geöffnet hat. Im Dezember 1917 schreibt Rosa Luxemburg in einem Brief aus dem Gefängnis darüber, wie sie äußere Unfreiheit und innere Freiheit erlebt:

„Da liege ich still allein, gewickelt in diese vielfachen schwarzen Tücher der Finsternis, Langeweile, Unfreiheit, des Winters – und dabei klopft mein Herz von einer unbegreiflichen, unbekanntem inneren Freude, wie wenn ich im strahlenden Sonnenschein über eine blühende Wiese gehen würde. [...] ich suche selbst nach einem Grund zu dieser Freude, finde nichts und muß wieder lächeln über mich selbst.“

Innere Freiheit kann große innere Stärke schenken, sie kann mich geradezu lebendig machen. Rosa Luxemburg beendet ihren Brief, indem sie sagt:

„So ist das Leben und so muß man es nehmen, tapfer, unverzagt und lächelnd – trotz alledem.“

Ihr Pastor Dr. Ralph Hennings